

Würdigungstexte Atelieraufenthalte Rom/Berlin 2025/26

Philippe Heule, *1986, Zürich (in Widnau aufgewachsen) (Rom Dezember 2025 – Februar 2026)

Vorhaben: Romanprojekt Sprachschule

Eigentlich kann es nur so gehen: Ein Dompteur der Schrift sucht das Zentrum seines Interesses, die Sprache. Und wo findet er sie? Natürlich in der Sprach-Schule, dieser Korrektur- und Dressuranstalt unserer Gedanken. Denn wie sagen wir, was wir denken? Es gibt dafür Vorschriften und Regeln, und der Dativ ist dem Genitiv sein Tod. Diesen Regeln und dem Institut, das an sie glaubt, geht Autor und Regisseur Philippe Heule in Rom auf die Spur. Nicht zum ersten Mal, aber dieses Mal mit einem sehr konkreten Ziel. Er will nach seinem Rom-Aufenthalt ein Roman-Manuskript in Händen haben.

Gibt es Wichtigeres, als in unserem babylonischen Zeitalter nach einer gemeinsamen Sprache zu schürfen? Möglicherweise, aber offensichtlich nicht für Philippe Heule. «retten, was zu retten ist», heisst eines seiner frühen Stücke. In diesem Sinn, lieber Philippe Heule, retten Sie für uns die Sprache in Rom. Sehr gerne auch, indem Sie ihr die Ordnung und die Disziplin austreiben, die man heute von ihr verlangt. Wenn das einer kann, dann sind es Sie. Wir wünschen Ihnen dazu viel Glück!

Daniele Muscionico

Stéphanie Frey, *1997, St.Gallen (Rom Juni – August 2026)

Vorhaben: Maria darf nicht stumm bleiben

Wer ist Maria, ohne den christlichen, männlichen Blick, welcher sie über Jahrhunderte hinweg geformt hat? Was wären Marias Worte, wenn sie zu uns spräche? Mit dem Vorhaben, die Mutter Gottes zum Sprechen zu bringen, will die St.Gallerin Stéphanie Frey zu den Wurzeln der christlichen Tradition: nach Rom. Ihr erklärtes Ziel: die Dekonstruktion des traditionellen Marienbildes. Mit gründlicher Recherche von Darstellungen in Kirchen, Museen und im öffentlichen Raum will sich die ausgebildete Grafikdesignerin an neue Blickwinkel herantasten und alles in einem medienübergreifenden Prozess festhalten. Auf der Suche nach einer neuen Bildsprache für Maria, die nicht mehr Objekt der Betrachtung, sondern selbstbestimmte Figur sein soll.

Ob die Heilige dann richtig oder falsch verstanden wird, ist für uns von der Jury zweitrangig. Die künstlerische Stimme der leiblichen St.Gallerin, die wir nach Rom ins Atelier schicken, zu vernehmen: darauf kommt es uns an.

Rona Diem

Annina Arter, *1987, Zürich (in St.Gallen aufgewachsen) (**Rom** September – November 2026)
Vorhaben: Chiuso per ferie

Bereits jetzt haben Annina Arters Textilien immer ein bisschen mehr. Mehr Farbe, mehr Leben und mehr Energie. Pilze stängeln, Tiere wuseln, Florales explodiert, und Muster tun surrealistisch. Bloss eines fehlt, es gibt noch keine Entwürfe mit einem Kolosseum aus Plastik, einer Souvenirtasse mit Papa Francesco oder einem anderen Romklischee.

Das könnte sich ändern. Fasziniert von Souvenirs und deren Rollen als kulturelle Artefakte, wird Annina Arter nach Rom reisen. Die Stadt ist ihr vertraut, Netzwerke bestehen. Alles ist dafür bereit, dass sie mit einer Kollektion nach Hause kommt, die aus dem Stoff der Stadt einen Stoff macht, aus dem die Touristenträume sind. Dabei will sie historische und gegenwärtige Codes überlagern und sich von alten Speisekarten, Leuchtreklamen und Schaufensterbeschriftungen inspirieren lassen.

Guten Aufenthalt in Rom, Annina Arter, wir sehen Ihrer tragbaren Souvenirkultur mit Neugierde entgegen. Und wenn das Kolosseum oder ein Gelati auf Ihren Blusen oder Hosen St.Gallen dereinst ein bisschen mehr Italianità einimpfen, wäre auch das herzlich willkommen. Grosse Gratulation!

Daniele Muscionico

Sonja Bossart, *1989, Bern (in Buchs aufgewachsen) (**Berlin** April – Juni 2026)
Vorhaben: Neue Wege als Solo-Musikerin

Aufgewachsen ist Sonja Bossart in Buchs, danach zog es sie in die Welt hinaus, über Lausanne bis nach Bern, wo sie heute lebt. Und nun geht's weiter nach Berlin. Mit dabei: ihr E-Bass. Das Instrument begleitet sie schon mehr als ihr halbes Leben. Sonja Bossart durchlief mit dem E-Bass unter anderem den Bachelor an der Haute École de Musique in Lausanne erfolgreich und auch den Master in Jazz-Performance an der Hochschule Luzern. Mit ihrem Instrument bereichert sie in verschiedenen Formationen und Rollen musikalische Projekte von Jazz über Latin zum Pop. Als Co-Leaderin im Trio Thérèse, als Solo-Künstlerin und vor allem auch als Sidewoman bei Bands wie Nicole Johänntgen's Robin oder Meimuna. Daneben kümmerte sie sich auch jahrelang um die kulturelle Grundversorgung der ländlichen Gegend als Programm-Mitgestalterin unter anderem für das Werdenberger Kleintheater fabriggli.

Jetzt kann und darf sie sich aber mal nur um sich selbst kümmern: mit dem Atelier in Berlin soll sich für Sonja Bossart ein Raum öffnen, um sich ganz und gar ihrem eigenen kreativen Schaffen hingeben zu können – neben Kompositionen sollen das auch schriftdeutsche Texte sein. Oder in anderen Worten: Berlin-Bühne frei für die virtuose, vielseitige und beharrliche E-Bassistin aus Werdenberg

Rona Diem